

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 15
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Leitspruch.

Wer ohne Leid, der ist auch ohne Liebe,
Wer ohne Neu', der ist auch ohne Treu',
Und dem nur wird die Sonne wolkenfrei,
Der aus dem Dunkel ringt mit heißem Triebe.

Gottfried Keller.

Schweizerland

In der Schlusswoche der Märzsession erinnerten beide Präsidenten daran, daß am 1. April vor 25 Jahren das Parlamentsgebäude eingeweiht worden ist. Diejenigen Räte, die schon damals der Bundesversammlung angehörten, wurden mit rot-weißen Blumensträußen bedacht; in jedem Rate waren es gerade ihrer sechs. Im Nationalrat die Herren Choquard, Eigenmann, Jenny (Bern), Freiburghaus, Gaudard und de Meuron; im Ständerat die Herren Ammann, Geel, Hildebrand, Isler, Simon und Winiger. —

Im Nationalrat war das Haupttraktandum die Beeridigung des Savoyer Handels. Schon 1922 waren beide Räte so weit, daß nur noch eine einzige Differenz zwischen beiden bestand und wäre die Frage schon längst erledigt, wenn nicht die Zonenangelegenheit dazwischen gekommen wäre. Der Nationalrat stimmte denn auch dem Ständerat zu und sobald der französische Senat seinen Beschluß über das Zonen-Schiedsabkommen gefaßt haben wird, können beide Streitfragen ihrer endgültigen Regelung entgegengehen. — Weiters beschäftigten den Rat noch zwei vornehmlich wirtschaftliche Fragen. Erstens die Revision des Art. 51 der Unfallversicherung. Hier wurde ein Antrag Bundesrats Schultheß gutgeheißen, wonach der Bund von jetzt ab nur noch ein Viertel der Verwaltungskosten der Suva entrichtet, statt wie bis jetzt die Hälfte dieser Kosten. Zweitens das Abänderungsgesetz über Stempel- und Couponabgaben. Das Stempelsteuergesetz wurde erledigt, während die Revision des Bundesgesetzes betreffend Stempelabgaben auf Coupons auf die Juni-Session verlegt wurde. — Hierauf machte der Vorliegende noch verschiedene Mitteilungen und bemerkte, daß die Sommer-session am 7. Juni beginnen werde, worauf er Sitzung und Session schloß. —

Der Ständerat hat die Vorlage betreffend Maßnahmen gegen die Ueberfremdung durchgearbeitet, es blieben aber noch immer Differenzen mit dem Nationalrat bestehen. Die Motion Keller betreffend Ausrichtung des Benzinsteueranteils an die Kantone wurde erheblich erklärt und von dem Berichte

des Bundesrates über die Errichtung einer ständigen parlamentarischen Kommission Vormerk genommen, ebenso vom Ergebnis der Monopolabstimmung am 5. Dezember und dann wurde auch hier am 2. April Sitzung und Session geschlossen. —

1926 wurden durch den Bund 10,793 Schweizer im Auslande, insgesamt mit 1,43 Million Franken unterstützt. — Es gelangten 2562 Gesuche um Erteilung der Bewilligung zur Erwerbung des Schweizerbürgerrechtes an die eidgenössische Fremdenpolizei. Davon wurden 1683 Gesuche bewilligt; sie erstreckten sich insgesamt auf 3598 Personen. —

Das Finanzdepartement bereitet in Verbindung mit der Nationalbank die Neuordnung des Münzwesens und Kleingeldumlaufes vor. Hierbei wird auch geprüft, ob Noten in Abschnitten von 5 und 10 Franken in Verkehr zu setzen seien. —

Die Bundesverwaltung, inbegriffen Regiebetriebe, aber ohne Post- und Telegraphenverwaltung besitzt rund 1250 Schreibmaschinen, 200 Rechenmaschinen, 50 Rechenwalzen, 160 Vielfältigungsapparate und 5 Adressiermaschinen. Für Neuanschaffungen und für Bestandteile wurden Fr. 47,122.73 verausgabt. —

Am 1. Januar 1927 hatte der schweizerische Flugverkehr 32 Flugschiffe. Die Gesamtflugtätigkeit ergab 1926 6270 Flüge, 3811 Flugstunden und 424,300 Flugkilometer, gegen 4019 Flüge, 2357 Flugstunden und 273,400 Flugkilometern im Jahre 1925. —

Am 2. April wurde die 11. Schweizer Mustermesse in Basel mit einem Pressetag eröffnet. Sie konnte bereits in das vollständig ausgebaute Messegebäude einziehen und umfaßt 1079 Aussteller, von welchen der Kanton Baselstadt mit 289 Firmen an der Spitze steht. Zürich weist 184, Bern 143 Aussteller auf. —

Die Schlussrechnung der 9. Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft in Bern 1925 weist nach Rückzahlung des vollen Garantiekapitals und 90 Prozent des Subventionskapitals einen Einnahmenüberschuß von Fr. 14,000 auf, der als Fonds für eine künftige Ausstellung angelegt wird. —

Der Ausschuß des Verbandes Schweizerischer Milchproduzenten hat beschlossen, ab 1. Mai den Milchpreis um einen Rappen zu erhöhen, unter entsprechender Garantie des Käsepreises durch den Zentralverband. —

Die neue eidgenössische Anleihe im Betrage von 150 Millionen Franken wurde mit 13 Millionen Fran-

ken überzeichnet, so daß Reduktionen von zirka 16 Prozent bei der Zuteilung stattfinden werden. —

Aus den Kantonen.

Argau. Der Regierungsrat hat als Landammann für 1927/28 Regierungsrat Studler und als Landesstatthalter Regierungsrat Keller ernannt. — Die von den Schulkindern durchgeführte öffentliche Geldsammmlung der Pestalozzi-Gedächtnisfeier ergab Fr. 62,508, wovon die Hälfte der Pestalozzi-Neuhofstiftung zugewiesen wird. — In Untertessen starb im Alter von 85 Jahren alt Gemeindeammann Scheibler und kurz vor dem Begräbnis auch plötzlich die Witwe, Frau Scheibler. Die beiden hätten in den nächsten Monaten die goldene Hochzeit feiern sollen, nun wurden sie unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. —

Baselstadt. Zum Pfarrer am Münster wurde unter großer Stimmbeteiligung Pfarrer E. Turnyen in Bruggen gewählt. — Der Kunstverein veranstaltet anlässlich des 100. Geburtstages des Malers Arnold Böcklin eine große Böcklin-Ausstellung in der Kunsthalle. Die Eröffnung findet am 10. ds. statt. — Das Personal der Basler Straßenbahnen hat mit Zweidrittelmajorität beschlossen, die Arbeit am 1. Mai nicht einzustellen. — Am 4. ds. früh wurde in Kleinbasel eine Frau von ihrem früheren Geliebten auf offener Straße überfallen und durch Messerstiche in den Hals schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig. —

Baselland. Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte Fräulein Ronus aus Basel, die am 4. September 1926 den Motorradfahrer Erzberger mit dem Auto überfuhr, wobei dieser tödlich verletzt wurde, zu einer Strafe von Fr. 1000, einer Entschädigung an die Angehörigen des Getöteten von Fr. 10,000 und zu den Gerichtskosten. —

Luzern. In Luzern verschied an den Folgen einer Operation im 74. Altersjahr der Kunstmaler Professor Jacques Schenker. —

Nidwalden. Am 6. ds. feierte Staatschreiber Franz Odermatt in Stans seinen 60. Geburtstag. Der beliebte Volkschriftsteller ist vor allem durch seinen Roman „Volkskraft“ bekannt geworden. —

Solothurn. Bei der Volksabstimmung vom 3. ds. wurde die Revierjagd mit 10,916 gegen 10,818 Stimmen verworfen. — Die Bürgergemeinde Olten beschloß einstimmig den Bau eines Bürger- und Altersasyls mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 540,000, zu

dem der Staat Solothurn Fr. 30,000 und die Einwohnergemeinde Fr. 100,000 beitragen. —

Zürich. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung auf dem Gebiete der Stadt Zürich. — Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, an das internationale Flugmeeting im August eine Subvention von Fr. 10,000 zu bewilligen. — Ein Komitee beabsichtigt, auf der Helmhausebrücke ein Reiterstandbild des Bürgermeisters Hans Waldmann im Kostenbetrage von Fr. 200,000 aufzustellen. — Am Fuße des Aetliberges wurde eine Summe in Gold gefunden, die vom Einbruch in der Schipfe herrührt. —

Baadt. In der Werft der allgemeinen Schiffsahrtsgesellschaft des Genfersees wurde ein neuer großer Salon-dampfer vom Stapel gelassen. Er wurde „La Rhône“ getauft und kann 1200 Passagiere befördern. — Die Bewohner des Hotels „Rochers de Naye“ (1980 Meter über Meer) gaben seit acht Tagen keine Antwort mehr auf telephonische Anrufe, weshalb man vermutete, das Telephon sei irgendwie unterbrochen. Am 5. ds. stiegen nun zwei Männer von Ghyon zum Hotel hinauf und fanden daselbe leer, das Telephon aber funktionierte. Bei ihren Nachforschungen fanden die beiden Männer beim Eingang des Rochers de Naye-Tunnels die Skier des Wächters, weshalb vermutet wird, daß einer der Bewohner nach Ghyon hinunter wollte und ihn die andern begleiteten, wobei alle vier von einer Lawine verschüttet wurden. Es handelt sich um den Wächter Lucien Landry, Frau Eugénie Häfliger, Witwe des früheren Wächters, ihr Töchterchen und den 21jährigen Ernst Hos. —

Tessin. Am 2. ds. wurde in Bellinzona ein neues Soldatenhaus eingeweiht, das ein alkoholfreies Restaurant mit Lesesaal enthält. Das Heim ist der Initiative der Gesellschaft „Soldatenwohl!“ zu verdanken. —

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Hauptlehrer für Chemie an das kantonale Technikum Burgdorf Dr. W. Egger von Narwangen, zurzeit Ingenieur-Chemiker in Basel. —

In der Taubstummenanstalt für Knaben in Münchenbuchsee feierte gleichzeitig mit dem Examen das Vorsteher-Ehepaar Lauener sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Grüße der bernischen Regierung an die Jubilanten überbrachte nebst einer Festgabe Herr Regierungsrat Merz. —

Die Kirchgemeinde Trachselwald wählte als Nachfolger des nach Meiringen ziehenden Pfarrers Fankhauser zu ihrem Seelsorger Herrn Pfarrer Hermann Lindenmeyer, derzeit in Guttannen. —

Aus gesundheitlichen Gründen reichte Herr Pfarrer Wilhelm König in Muri

seine Demission ein. Er kam 1900 nach Muri, wo er seither mit Auszeichnung in seinem Amte stand und der Gemeinde mit großer Hingebung diente. —

† Fritz Büker-Marti,

alt Bankinspektor in Bern.

Mit Herrn Fritz Büker ist ein Mann von großer Arbeitskraft und Hingabe



† Fritz Büker-Marti.

an seinen Beruf aus diesem Leben geschieden.

Geboren in Bern am 14. März 1862, trat er als 16jähriger Jüngling als Lehrling in die Schweiz. Volksbank ein. Nach wohl ausgenützter Lehrzeit wird ihm die Stelle eines Buchhalters der Filiale Saignelégier übertragen, die er wenige Jahre später gegen diejenige eines Kassier-Praktikanten in Freiburg vertauschen darf. In Freiburg gründet er im Jahre 1888 mit Fräulein Lina Marti einen eigenen Hausstand. Das Eheglück war aber von kurzer Dauer; schon nach drei Jahren reißt der Tod die geliebte Gattin von der Seite ihres Mannes.

Beruflich geht der Aufstieg weiter. Der tüchtige Beamte wird zum Direktor der Filiale Tramelan ernannt, welchen Posten er bis im Jahre 1913 bekleidet. Im hochgelegenen Uhrmacherdorf der Freiberge verheiratet er sich zum zweiten Mal und zwar mit der Schwester der ersten Gattin, mit Fräulein Elise Marti.

Trotz aufreibender beruflicher Arbeit nimmt Herr Büker regen Anteil an der Entwicklung der Gemeinde Tramelan. Während langer Jahre ist er Mitglied des Gemeinderates und verschiedener Schulkommissionen.

Die Stelle eines Inspektors der Generaldirektion Bern annehmend, verläßt er 1913 endgültig den Jura. Voller 11 Jahre versieht er diesen Posten mit der Kraft seiner großen Geistesgaben, um sich dann 1924 nach 46jährigem (die Lehrzeit inbegriffen) treuen Dienst an der Schweiz. Volksbank in den Ruhestand zu begeben. Er läßt sich in der Gartenstadt Liebefeld ein Chalet bauen. Doch der wohlverdiente Feierabend erlitt eine schwere Trübung durch die lange Krankheit und den Hinschied seiner

zweiten Gattin, der er hingebende Pflege hatte angedeihen lassen. Auch die eigene Gesundheit kam ins Wanken, und der rastlos Tätige mußte sich oft hinlegen. Am 20. Februar durfte er friedlich hinüberzuschlummern.

Herr Fritz Büker war ein Bankbeamter, der mit dem Herzen und mit seiner ganzen Kraft dem Institut diente, dem er seine Liebe und sein Interesse geschenkt hatte. Der große Kreis seiner Freunde und Verehrer wird ihm ein treues Gedenken bewahren.

Am 3. ds. abends erschloß der Landwirt Franz Lüdi in Heimiswil nach einem kurzen Wortwechsel seine Frau mit einem Jagdgewehr. Die Eheleute lebten schon längere Zeit im Zwist. Nach der Tat brachte er sich eine Verletzung am Hals bei, die aber nicht lebensgefährlich ist. Er wurde ins Krankenhaus Burgdorf verbracht. —

Begen Giftmordversuches, beziehungsweise Anstiftung dazu, sind die in Langnau wohnhafte Frau Locher und ihr Liebhaber Ulrich Steiner den Missetaten von Burgdorf überwiesen worden. Der Fall hat große Ähnlichkeit mit dem Falle Riedel-Guala, nur ist hier erstens eine Frau die Täterin und zweitens ist das Verbrechen nicht gelungen. Die Frau versuchte ihren Mann während fast zwei Monaten langsam mit Arsenik zu vergiften, das sie ihm in Tee und anderen Getränken beibrachte. Als der Mann trotzdem nicht starb, gab ihm die Frau mit der Belopumpe zwei Schläge über den Kopf, so daß er ins Spital überführt werden mußte. Hier kamen bei der ärztlichen Untersuchung auch die Vergiftungsversuche ans Tageslicht. —

Die Amtersparniskasse Thun hat anlässlich der Feier ihres hundertjährigen Bestehens eine Stiftung zur Errichtung eines Altersheimes für den Amtsbezirk Thun beschlossen. Die Kasse entnimmt zu diesem Zwecke ihrem Reservefonds die Summe von Fr. 100,000 als Fonds perdu für das Altersheim und wird der Stiftung außerdem noch Fr. 100,000 als Darlehen zu billigem Zinsfuß zur Verfügung stellen. — Im Seminargebäude fanden am 26., 28. und 29. März die Patentprüfungen von Arbeitslehrerinnen statt. Sämtliche Kursteilnehmerinnen erhielten das Patent. —

In den oberländischen Kirchgemeinden sind durch Kollekten im ganzen 16,167 Franken für die Anstalt „Sunnelschn“ in Steffisburg eingeflossen. —

Der Depotchef der Rechtsufrigen Thunerseebahn, Albert Nauer, wird seit dem 28. März vermißt. Er steht im Alter von 43 Jahren, ist verheiratet und Vater eines Kindes. —

Am 2. ds. erlitt der langjährige, treue Wärter des Alpenwildparkes am Harder in Interlaken, Fritz Rübli, während des Fütterns der Steinböcke einen Hirnschlag und brach tot zusammen. Rübli war 71 Jahre alt geworden und war früher Staatsbannwart. —

Ein englischer Kurgast aus Mürren, der einige Wochen im Spital krank darniederlag, überreichte nach seiner Ge-

fundung dem Chefarzt zuhanden der Spitalverwaltung ein Geschenk von Fr. 5000 als Anerkennung für die gute Pflege und Behandlung.

In Biel verstarb im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Fritz König-Römer, früherer Obergeringenieur des Kreises II der S. B. B. in Basel.

Auf dem Menuehügel der Glashütte in Münster brach am 2. ds. nachmittags ein Waldbrand aus, dem zahlreiche junge Tannen und Fichten zum Opfer fielen. Auf diesem Hügel ist nun seit einem Jahrzehnt der Jungwald schon viermal niedergebrannt.

Stadt Bern

† Marcel Daxelhofer,
gew. Architekt in Bern.

Unerwartet rasch im Alter von bloß 49 Jahren starb am 17. Februar leihthin an einer bössartigen Rose Herr Architekt Marcel Daxelhofer aus der Firma Widmer & Daxelhofer.

Herr Daxelhofer wurde 1878 in Aubonne geboren. Seine Familie, ursprünglich aus Zürich stammend, kam 1774 von Biel her in die Waadt. Marcel Daxelhofer durchlief das Lausanner Gymnasium und studierte von 1897 bis 1901 an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich, wo er ein glänzendes Diplomexamen machte.

Nach einer ersten Anstellung im bekannten Zürcher Architekturbureau Pflighard & Haefeli verassoziierte sich Herr Daxelhofer mit seinem Studienfreunde Walter Bösiger in Biel, dem heutigen Berner Regierungsrate. 1905 trat Daxelhofer dann als Associé in die Firma Bracher & Widmer in Bern ein, in der er mit großem künstlerischem Erfolg arbeitete. Bekanntlich schied dann Herr Bracher aus der Architekturfirma aus, die von den Herren Widmer & Daxelhofer allein weitergeführt wurde.

Die Stadt Bern verdankt den beiden Firmen, in denen Herr Daxelhofer den künstlerischen Ton angab, eine Reihe hervorragender Bauten. Sie sehen zumeist den klassizistischen Bernerstil des 18. Jahrhunderts in glücklichster Weise fort. In erster Linie sind zu nennen der Schweizerhof mit seiner ruhig abgemessenen und eleganten Front gegen den Bahnhofplatz hin. Dann das Obergerichtsgebäude auf der Großen Schanze, die Schweiz. Volksbank an der Bundesgasse=Christoffelgasse, das Hotel National auf dem Parlamentsplatz und dessen Umwandlung in die Schweiz. Kreditanstalt, vor allem aber das neue Gymnasium auf dem Kirchenfeld mit seinen imposanten, aber harmonisch abgeteilten und vornehm wirkenden Bauweisen und endlich das eben fertig gewordene neue Geschäftshaus beim Zeitglockenturm. Dukende von Villen und Wohnhäusern in der Stadt und Umgebung zeugen von Daxelhofers hervorragendem architektonischen Geschick und künstlerischem Willen.

Von Bauten außerhalb Berns, die von Daxelhofers Künstlerhand bearbeitet wurden, sind zu nennen das Postgebäude in Yverdon, die Volksbank und die Kantonalbank in Münster, die Kantonalbank in Thun, dazu einige zwanzig Schulhausbauten, Fabriken, Elektrizitätswerke, Villen etc. im Lande herum.



† Marcel Daxelhofer.

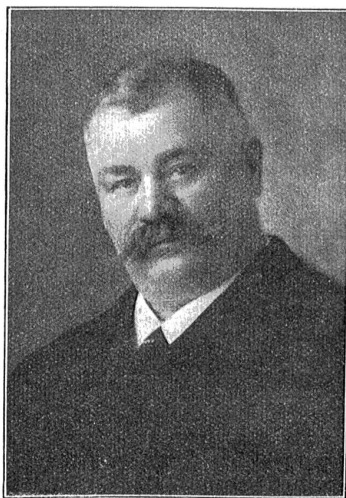
(Phot. Henn, Bern).

Im Militär bekleidete Marcel Daxelhofer den Rang eines Geniehauptmanns.

Herr Daxelhofer war in den Kreisen des Cercle romand ein gern gesehener Gast. Als gebürtiger Waadtländer blieb er trotz des jahrzehntelangen Verbundenseins mit dem deutschen Bern dem angestammten welschen Heimatlande und dem welschen Geiste treu. Die Stadt Bern aber verlor an ihm einen ihrer wägsten und tüchtigsten Architekten und Bürger.

† Franz Joseph Lang,
gew. Restaurateur und Hotelier in Bern.

In seinem sonnigen Chalet „Waldbüsi“ in Gümligen, wohin er sich zur



† Franz Joseph Lang.

wohlverdienten Ruhe zurückgezogen hatte, ist Franz Joseph Lang am 26. Februar leihthin aus diesem Leben geschieden. Ein arbeitsreiches und in gutem

Sinne bewegtes Leben hat seinen Abschluss gefunden. Siebzig Mal sah er den Frühling mit seiner Pracht, aber auch mit seinen Stürmen ins Land ziehen. Tausende von Menschen sind an ihm vorübergegangen, um nie wiederzulehren, gleich wie der Strom seine Wellen an der starken Eiche vorbeitreibt. Dann hat er sich in die Stille zurückgezogen, und stille ist er nun auch von dahingegangen.

Franz Joseph Lang wurde geboren am 2. April 1857 in Rheinfelden, wo er auch seine Jugendzeit verlebte. Von Jugend auf rührig und unternehmungslustig, zog es ihn schon in jungen Jahren nach Amerika, wo er offenen Sinnes die Errungenschaften der neuen Welt in sich aufnahm. Nach der Schweiz zurückgekehrt, trat er bei der Zentralbahn in Dienst als Kondukteur. Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zeichneten ihn in seinem Berufe aus, sodass er bald bei seinen Vorgesetzten Anerkennung und Beachtung fand. So wurde er wiederholt beauftragt, Züge der Gotthardbahn von Basel bis Mailand zu führen, und von dort nach wenigen Stunden Dienstunterbrechung wieder nach Basel zurückzufahren. Es war eine anstrengende, aber für ihn interessante Zeit, von der er in spätern Jahren gerne erzählte. Nach einer kürzern Tätigkeit als Bahnhofsportier in Luzern siedelte Joseph Lang im Jahre 1890 nach Bern über. Hier übernahm er die Wirtschaft zur „Krone“ an der Gerechtigkeitsgasse, die er, in vorzüglicher Weise ergänzt durch seine Frau, bekanntlich zu schöner Entwicklung brachte. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß das rühmlich bekannte Salmenbräu aus seiner Vaterstadt Rheinfelden in Bern eingeführt wurde. Gleichzeitig mit der „Krone“ führte Joseph Lang auch einige Zeit den „Militärgarten“. Später betrieb er mehrere Jahre in bekannt vorzüglicher Weise das „Du Pont“ auf dem Kirchenfeld, zeitweise dazu noch das alte „Du Théâtre“. Im Jahre 1905 übernahm er die Hotel- und Wirtschaftsbefügung zum „Löwen“, zuerst pachtweise. Im Jahre 1910 erwarb er das Hotel und verstand es von da trefflich, es zielbewußt und weitsichtig zu erweitern und zu schöner Blüte zu bringen. Daß das Geschäft in seinem Sinn und Geist weitergeführt werde, dafür sorgte er, indem er es in eine A.-G. umwandelte und ihm eine Leitung gab, die seine bewährten Prinzipien hochhält und fortsetzt. Das Geheimnis des Erfolges in seinem Betriebe bestand in der peinlichen Sauberkeit und einwandfreien Qualität der verabreichten Speisen und Getränke, wohl auch in seiner Leutseligkeit und seinem geraden, schlichten und freundlichen Wesen. Sein Leben beruhte vor allem in pünktlicher Arbeit, peinlicher Erfüllung seiner Pflichten und in Strenge gegen sich selbst. Das war der Boden, in dem die Prosperität seines Geschäftes und das Glück seiner Familie wurzelte; das aber erlaubte ihm andererseits auch, von seinen Mitarbeitern und Untergebenen strenge Pflichterfüllung zu verlangen. Das gute Beispiel machte es allen, die mit ihm arbeiteten, leicht, das zu tun, was verlangt wurde. Ueberdies spürte

jeder, der mit ihm zu tun hatte, nicht nur seine Tüchtigkeit, sondern namentlich auch seine wohlwollende Güte und Freundlichkeit. Mit Hochachtung überblicken wir ein solches Lebenswerk. Wir bewundern eine solche Arbeitskraft und ein solches Organisations-talent. A. B.

Der Stadtrat erledigte in seiner Sitzung vom 8. ds. die folgenden Traktanden: Abrechnungen, Beitragsbewilligungen, Demission und Neuwahl von Lehrern an städtischen Primarschulen, Pflasterung der oberen Thunstrasse, Umbau der Geleisanlagen an der oberen Thunstrasse, Verkauf des Aedenmatt-Heimwesens und eine Interpellation Freudiger betreffend Geschlechtertrennung an der Sekundarschule Bern-Bümpliz. —

Die Kirchgemeindeversammlung der christkatholischen Kirche vom 3. ds. genehmigte einstimmig die Abrechnung pro 1926, wobei die Einnahmen Fr. 34,553, die Ausgaben Fr. 21,962 betrugen. Der Voranschlag für 1927 sieht Fr. 24,500 Einnahmen und ebenso viele Ausgaben vor. Die Kirchensteuer wurde auf der bisherigen Höhe belassen. In den Kirchgemeinderat wurden die Herren Giger Gustav in Bern, Karlen Hans in Thun und Kramis Alfred, Pfarrer in Bern, gewählt. —

Auf dem lokalen Arbeitsmarkt ist im vergangenen Monat eine bemerkbare Entspannung eingetreten. Es herrscht Nachfrage nach gelernten Arbeitern aus dem Baugewerbe, der Holz- und Metallindustrie. Für weibliches Personal ist in der Bekleidungsindustrie, dem Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und im Haushalt Nachfrage vorhanden. —

Die Feuerbestattungen nehmen immer mehr zu. Im vergangenen Jahre wurden 341 Einäscherungen vorgenommen, im ersten Viertel dieses Jahres 120. Etwa ein Viertel aller Bestattungen sind Kremationen, weshalb auch die Genossenschaft für Feuerbestattung beschloß, den Mittelbau der Anlage in eine Urnenhalle mit Warmwasserheizung, Marmorsäulen und zwei Wandbrunnen umzubauen. Die Bau-summe ist mit Fr. 70,000 veranschlagt, wofür die Stadt ein in zehn Jahren zu amortisierendes Anleihen zu gewähren hätte. —

Der hochbegabte junge Musiker Walter Garraux ist einem Nierenleiden erlegen, das ihn schon seit einiger Zeit von der Ausübung seiner Kunst fernhielt. Er stammte aus Montier, studierte bei dem berühmten Geiger Marteau in Berlin und vollendete seine Studien bei de Boer in Zürich. Er war sowohl als Lehrer, wie auch als ausübender Künstler sehr geschätzt. —

† Hans Thierstein,

gew. Antiquitäten- und Kunsthändler in Bern.

Am 17. Februar letztthin verstarb Herr Hans Thierstein, gewesener Antiquitäten- und Kunsthändler in Bern. Geboren den 15. September 1876 in Bern, besuchte er die hiesigen Schulen und machte dann seine Lehrzeit als Lithograph. Doch ver-

ließ er bald diesen Beruf und trat in die Firma J. B. Rhy in Laupen ein, für die er während zwölf Jahren reiste.

Nach seiner Verheiratung im Jahre 1905 eröffnete er in Thun ein Antiquitätengeschäft, in dem er vollständig aufging; denn er besaß für den Beruf des Antiquars eine angeborene Leidenschaft. Im Jahre 1909 siedelte er mit



† Hans Thierstein.

seiner Familie nach Bern über. Hier hatte er zuerst ein Geschäft an der Amtshausgasse. 1921 sodann erwarb er sich käuflich das Haus Kramgasse 66, wo er sich neue schöne Geschäftsräume einrichten ließ. Kurze Zeit darauf befiel ihn eine tödliche Krankheit, von der er nie wieder ganz genas und die ihm vorzeitig den Tod brachte.

Herr Thierstein war ein überaus tüchtiger Geschäftsmann, und seine Branche kannte er durch und durch. In jüngeren Jahren war er auch ein eifriger und erfolgreicher Schütze, der von den Schützenfesten manche Gabe und manchen Lorbeer heimbrachte. Den Seinen war er ein lieber und treubeforgter Gatte und Vater. Bei ihnen und in seinem großen Freundeskreis hinterläßt er eine große und schmerzlich empfundene Lücke.

Am 1. ds. fiel der 7jährige Rudolf Zysset bei der Neubrück von einem überhängenden Gebüsch in die Aare. Er wurde sofort von der Strömung ergriffen und die Bemühungen seines herbeigeeilten Vaters, ihn mit einem Rechen aus Land zu ziehen, blieben erfolglos. Der Knabe verschwand in den Fluten und konnte seine Leiche noch nicht geborgen werden. —

Am 2. April wurde im Bremgartenwald an der neuen Wohlenstrasse ein auf dem Velo heimfahrendes Fräulein von einem Unbekannten angefallen und vom Fahrrad gerissen. Der Täter, der stark nach Alkohol roch, suchte das Fräulein zu vergewaltigen, was aber infolge ihrer heftigen Gegenwehr nicht gelang. Der Missetäter konnte entweichen, ließ aber auf dem Tatort ein halbgeöffnetes ein klingiges Messer und eine Rindermilchflasche zurück, die noch einen Rest Schnaps enthielt. —

Am 31. März wurde in einem Hause an der Marktgasse eine Bureauangestellte, die von der Post mit einem Betrage von Fr. 300 zurückkehrte, auf der Treppe von einem Burschen überfallen, der ihr das Couvert mit dem Gelde entriß. Als auf die Hilferufe des Fräuleins Leute nahen, ließ der Räuber das Couvert fallen und ergriff die Flucht. —

Das korrektionelle Amtsgericht Bern hat den jugendlichen Lenker eines Lastautos, der im Rückwärtsfahren im Kirchenfeld ein zweieinhalbjähriges Mädchen überfahren und getötet hatte, zu vier Monaten Zuchthaus, bedingt erlassen bei einer Bewährungsfrist von vier Jahren, verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen und an die Zivilpartei eine Genugtuungssumme von Fr. 1800, außer den bereits bezahlten Fr. 1000, zu zahlen. Die Fahrlizenz wurde ihm bis zur Volljährigkeit entzogen. —

Das X. Eidgenössische Pontonierwettfahren wird in den Tagen vom 9. bis 11. Juli in Bern stattfinden. Die Anmeldungen sind überaus zahlreich. Die Veranstaltung wurde dem Pontonierfahrverein von Bern übertragen und wird das Sektionswettfahren oberhalb der Marzilibrücke, das Einzelwettfahren oberhalb der Schönau durchgeführt werden. —

Am 6. ds. verließen zwei Insassen unseres Bärengrabens, in einer Kiste verpackt, Bern in der Richtung Elsbach; vor einigen Wochen ist ihnen schon ein Kollege dahin vorangegangen. Zu Ostern werden die vier jungen Bärlein, die jetzt noch im Stall versteckt sind, sich den Bernern vorstellen. Derzeit hat der Bärengarten 12 Bewohner. —

Berichtigung. In unserem Berichte über die Affären des Mittellandes in der letzten Nummer wurde irrtümlich bemerkt, daß der junge Oberländer Monteur einen Eigenwechsel mit gefälschten Unterschriften bei der Berner Handelsbank präsentierte. Dies beruht auf einem Irrtum, der Wechsel wurde zwar bei einer Berner Bank, aber nicht bei der Berner Handelsbank präsentiert.

Unfälle.

Verkehrsunfälle. Am 30. März abends riß das Kabel der Seilbahn des Elektrizitätswerkes am Avençon, zwischen Bex und Grignon. Ein mit Beton beladener Wagen, auf dem sich fünf Arbeiter befanden, stürzte in die Schlucht, wo er zerschellte. Drei Arbeiter konnten sich durch sofortiges Abspringen retten, die beiden anderen Arbeiter, Ernest Bernard und Antonio Cavalli, wurden auf der Stelle getötet. — Am 31. März fuhr auf der Strasse von Hönegg nach Baden beim Restaurant „Winzerhaus“ ein mit fünf Personen besetztes Auto bei einer Kurve über die Strasse hinaus und überschlug sich. Dabei wurde der Gärtner Blanchet aus Zürich getötet und der Metzger Louis Anderegg aus Genf erlitt schwere Rippenbrüche. Die drei anderen Insassen blieben unverletzt. —